

# Biebricher Tagespost

Biebricher Zeitung.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Biebricher neueste Nachrichten.

erschint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 1 Mk. monatlich. Bezugsarten, für 6 Nummern 5 Mk., 20 A. Wenn Postbezug näheres bei jedem Postamt.

## Biebricher Tagblatt.

### Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile 25 A. 24 Wiederholungen Rabatt. Platz u. Lagerort ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Reklame- u. Anzeigenenteil sowie für den Druck und Verlag Paul Jorjick, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Mittwoch, den 2. Oktober 1918.

Poststation  
Saarbrücken (Main) Nr. 20114.

57. Jahrgang.

Nr 230

## Die Kriegslage.

### Der Dienstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. Oktober.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Nach an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß ein hundert Geisler gefangen.  
Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der an der alten Flandernschlacht ausgebauten Stellung von dem Handbühl westlich von Rooliere vorbei über Lebegem—Gruyter Weert und dann in der Gg. Niederung nach unseren Stellungen bei Armentieres. Der Feind greift gestern nach unseren Rooliere und Weert an; er wurde vor unseren Stellungen abgewiesen. Neben Belgiern und Engländern nahmen wir auch auch Franzosen gefangen.  
Die Besatzung des Feindes zwischen Fleurbaix und Hulluch und Teil der gegen die Höhen von Fromelles und Aubers übertraten.  
Vorwärts von Cambrai lagte der Engländer tagsüber seine Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingeleiteten Division, vorübergehend nördlich an Cambrai auf Kamille vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants von Jellisch war die in den Kämpfen zwischen Aras Cambrai besonders verdiente Bärtemerdivision 28. Reservebrigade den Feind wieder auf Tilly zurück. Auch südlich von Tilly nahmen unsere Stellungen gegen den mehrfachen Sturm des Feindes stand.  
Heeresgruppe Böhm.  
Vorwärts von Le Cateau nahm der Feind am Vormittag seine Stellung zwischen Vandœuvre und Jancourt wieder auf. Auch südlich von Jancourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend Kämpfe. Die Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Gegen unsere Linien zwischen Hane und Vesle und über die Höhen zwischen Breuil und Jonsberg richtete der Feind heftige Angriffe. Trotz mehrmaligem Sturm sind die bis auf einen Teil von der Feind auf die Höhe nördlich von Breuil zurück gedrückt.  
In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilaufgriffe in der Schlucht gegen St. Marie a. D., nördlich von Sommebrun und gegen unsere neue Linie, die wir in der Nacht nördlich von Sommebrun besetzt hatten. Sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie a. D. nahmen wir hierbei 3 französische Kompanien gefangen.  
Mit härtesten Kräften griff der Amerikaner südlich der Argonne an. Brennpunkt des Kampfes waren wieder Spremont und Teil von Montreuil. Wir schlugen den Feind überall zurück. Mit ausgemessener wiederholender schwerer Verluste. Auf dem linken Flügel blieb die Geschützartillerie auf Störungsfeuer stehen. Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Verteidigung jahrelanger französischer Panzerwagen gleichen Anteil. In letzteren Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor die Leutnants Sahl und Burmeister vom Inf.-Regt. 80, die Oberleutnants Jollmann vom Garde-Regt.-Bataillon und Hauptmann vom Inf.-Regt. 27, die Leutnants Keil vom Inf.-Regt. 10, Schreiber vom Inf.-Regt. 74, Ribbel vom Inf.-Regt. 108, Mann und Decker vom Inf.-Regt. 241, Leutnant vom Inf.-Regt. 63 und Unteroffizier Theil vom Inf.-Regt. 40.  
Der Erste Generalquartiermeister: Cubendorff.

Leutnant v. Bülow, Leutnant v. Lütke, Leutnant Max Müller, Leutnant v. Bülow, Leutnant v. Böhme, Oberleutnant Berner, Leutnant Stolle, Leutnant Schwei, Leutnant Frommberg, Leutnant von ihnen best der grüne Käse. Keinen der Flieger schied der Tod, unaussprechlich brennt in jedem der Wille zum Sieg und der Wunsch: Ich will ein Boote werden!

## Frankreich.

Paris. Der militärische Berichterstatter des „Radical“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß von deutscher Seite in nächster Zeit ein großer Wallenangriff an der Westfront, vielleicht in der Champagne, erfolgen werde, der unter Umständen nicht nur den Vormarsch der Alliierten aufhalten, sondern sie sogar zum Rückzug zwingen könne. Auf alle Fälle sei die Gelamkeit der Deutschen nicht so ungünstig, daß ein solcher Plan unausführbar erscheine.  
Der Höhepunkt erreicht? Die Schweizer Militärkritiker glauben, daß der Gegenstoß der Verbündeten seinen Höhepunkt erreicht habe. Das „Berneer Tagblatt“ meint, Marschall Foch habe den allgemein erwarteten entscheidenden Angriff vertagt.  
Clemenceau äußerte in einer Unterredung in Epinal, er werde mit dem Feinde Friedensverhandlungen beginnen, sobald Fochs Operationen in diesem Jahre beendet seien.

## England.

Die „Morning Post“ meldet: Marschall Haig hat in seinen Befehlen an die Truppen darauf hingewiesen, daß die gegenwärtigen Kämpfe eine Dauerlage werden würden. Ein Ende der Kämpfe sei gar nicht abzusehen, wenn die deutsche Front nicht ins Wanken sei, was aber gar keine Anzeichen vorhanden seien. Die Hoffnungen auf eine schnelle Niederwerfung der Deutschen seien Utopien.

## Balfour über die Kriegslage.

Ab London, 30. September. Reuters-Redung. Balfour erklärte in der Guildhall in einer Propagandarede: Ich möchte Sie an einen Punkt erinnern, den Bonar Law erwähnte: die künftige Sicherheit. Unsere Brüder jenseits des Atlantischen Ozeans haben ihre großartige finanzielle Anstrengung als Freiheitsanleihe bezeichnet. Sie sind in dem Augenblick in den Krieg eingetreten, als der volle Umfang aller Streitfragen völlig erkannt wurde. Klüger, welche nannten sie ihre große finanzielle Anstrengung nach der Sache, die ihnen am Herzen lag; denn das war die Sache der Freiheit für die Welt. (Beifall.) Es gibt jedoch noch eine andere Sache, die für Herz und Gemissen der Amerikaner ebenso wie für Herz und Gemissen der Engländer, Franzosen und Italiener uns für unsere anderen Verbündeten bedeutsam ist. Wir sind uns bewußt, daß, anderen Verbündeten nicht gelinst, nicht nur den Krieg zu gewinnen, sondern zu erröden, daß solche Kriege nicht wiederkehren dürfen, unsere Aufgabe war halb getan sein wird. Nachdem ich seine warme Zustimmung ausgesprochen hatte, fuhr Balfour fort: Wenn über den Völkern ausgesprochen wurde, fuhr Balfour fort: Wenn Sie verbunden wollen, einen internationalen Apparat zur Sicherung des Friedens ins Leben zu rufen, so müssen Sie die Karte Europas der Welt so ordnen, daß große Gelegenheiten für Kriege für nicht stören können. Wenn Sie den jetzt bestehenden Zustand Mittel- und Osteuropas überdenken, wenn Sie die Vorherrschaft Deutschlands über Rußland, besonders über Westrußland, zu einer dauernden machen, wenn Sie den kleinen Völkern längs der Dnieper keine Hoffnung lassen, wenn Sie sich weigern, das Unrecht eines Jahrhunderts das Böse anzuheben, wieder gut zu machen, durch das Völkern zu einer Schmach der Zivilisation für alle die Generationen wurde, wenn Sie die unterworfenen Völker, die seit Generationen in Österreich von den deutschen und ungarischen Minoritäten zu Boden getreten wurden, weiterhin in ihrer gegenwärtigen Lage lassen werden, wenn die Balkanstaaten wiederum um Schaulplatz blutiger Kriege untereinander und zu einer Gelegenheit für Feindschaften unter ihren Nachbarn werden, wenn Sie den Türken selbsten unter ihre blutige Gewalt über die Gebiete, die ihnen gestiftet wurden, wiederherzustellen, wenn Sie auch künftig nach Belieben plündern und mordend können, wenn Italien nicht die Bevölkerung erhält, die es würdig zu einem befreiten Italien machen werden; wenn Griechenland, wie bisher, durch die Vorherrschaft der Mittelmächte bedroht wird; wenn Serbien nicht noch schloß; allen seinen fürchterlichen Opfern wiederhergestellt wird (Beifall); allen diesen Umständen nicht seine ihm gebührende Stellung in Westeuropa wieder einnimmt; wenn Belgien nicht in vollem Umfange Europa wieder einnimmt; wenn die Türkei nicht wiederhergestellt wird, wenn alle diese Dinge nicht die Möglichkeit behalten werden, sich zu wiederholen, dann müssen Sie mehr tun, als nur einen Völkern, sich zu wiederholen, dann müssen Sie mehr tun, als nur einen Völkern durch die bloße Unterzeichnung ihres Namens unter die Verträge mit einem Völkern überreden könnten, ihre Bestimmung zu haben, ist eine Mission. Deutschland scheint wirklich angedacht zu haben, daß wenn die Alliierten von einer Bestimmung über den Verzicht auf den Militarismus reden, alles, was benötigt wird, ein paar konstitutionelle Veränderungen des preussischen Staates und die Unterzeichnung der bewundernswerten Vorläufe sind. Die Wilson von Zeit zu Zeit schließt halt. Diese oberflächlichen Veränderungen sind ohne jeden Wert, wenn sie für sich allein bleiben. Deutschland kann nur Mitglied des Völkern werden, wenn ein internationales System durch eine große Verständigung und einen umfassenden Frieden reformiert worden ist; und das kann niemals geschehen, ehe Deutschland sich nicht nur verpflichtet hat, sein Staatsbestimmnis zu ändern, sondern erst, wenn alle seine Weltbestimmnisse vor seinen Augen in Stücke gerissen sind und herrschaftstrübend vor seinen Augen in Stücke gerissen sind, wenn es, allerdings möglich, glücklich und reich, doch nicht länger ein Tyrann sein kann, der die Nationen, auf die es in der Lage ist, Einfluß auszuüben, seinen eigenen Träumen von einem Weltreich unterwerfen kann.  
Anmerkung des Wolffbüros: Deutschland hatte nie Eroberungspläne, wohl aber strebte England stets nach der Welt Herrschaft. Bei der von Balfour erwähnten Konstitutionierung des Völkern werden es sich zeigen, ob England gewillt ist, auf seine Welt Herrschaftspläne zu verzichten.

## Rußland.

Die Verhältnisse in Petersburg.  
Sapenhausen. Aus Rußland ankommende Reisende bestätigen die Lage in Petersburg als vollkommen verarmt. Hierunter hatten namentlich die Ausländer zu leiden, da sämtliche Wirtschaften und Geschäftsanstalten zu erhalten, was jedoch die größte in den öffentlichen Speiseanstalten zu erhalten, was jedoch die größte Unreinlichkeit herrsche und das Essen in der Regel unannehmbar sei. Kleidung sei nicht mehr zu haben, die Wohnverhältnisse nehme täglich ab.

zu. Die schwedischen Geschäftsleute in Petersburg wollten an die schwedische Regierung ein Gesuch um Zulassung von Lebensmitteln richten; wenn sie nicht bald Hilfe erhielten, würden sie gezwungen sein, ihre Geschäfte aufzugeben und nach Schweden zurückzuführen.

## Die Lage in Bulgarien.

Abna 21. Oktober. Die Reuter erzählt, in der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente abgeschlossen worden.  
Bona London, 30. September. Die Reuter erzählt, ist der bulgarische Waffenstillstand sofort in Kraft getreten und bleibt bis zum Abschluß der Friedensverhandlungen in Kraft. Er ist rein militärischer Natur und wurde von einem französischen General und nicht von Diplomaten abgeschlossen. Unter seinen Bestimmungen befinden sich folgende: Sofortige Räumung der besetzten Teile Griechenlands und Serbiens, sofortige Demobilisierung der Armeen und Liebergabe der Transportmittel aller Art, sowie von Schiffen und Eisenbahnen an die Alliierten. Die Alliierten werden auch die Aufsicht über die Waffen ausüben, die gesammelt und in verschiedenen Teilen des Landes aufgespeichert werden müssen. Die Alliierten erhalten freien Durchzug durch Bulgarien und werden die Alliierten erhalten strategischer Bedeutung besitzen. In Bulgarien selbst wird diese Belegung durch englische, französische und italienische Truppen durchgeführt werden, während die griechischen und italienischen Truppen durchgeführte werden, während die griechischen und italienischen Truppen durchgeführte werden sollen. Territoriale Veränderungen am Ende des Krieges werden mit keinem Wort erwähnt. Man beschloß, alle diese Fragen bis zu den allgemeinen Friedensverhandlungen aufzuheben; denn es wäre sehr verhängnisvoll, Streitfragen einfließen auf die Führung des Krieges ausüben zu lassen.

Ab Konstantinopel, 30. September. Die heutige Presse drückt vollkommene Ruhe allen Cretanissen Bulgarien betreffend aus. „Udam“ erklärt, es sei ein Abenteuer wie mehrere in diesem Kriege. „Tanin“ sagt, schlimmstenfalls werde die Lage wie vor dem Kriegseintritt Bulgariens, wobei aber die Wege zwischen der Türkei und den Verbündeten offen seien.

Budapest. Das Ausscheiden Bulgariens aus der Reihe der kämpfenden Mittelmächte, das vollzogen war, als Bulgarien ohne vorherige Kenntnis seiner Verbündeten den Verhandlungsstillstand anbot, wird in Ungarn mit größtem Bedauern aufgenommen. Man verkennt den dadurch entstandenen Ernst der Lage keineswegs, ist aber weit entfernt davon, die in der Reihe der Verbündeten entstandene Lücke als Katastrophe aufzufassen. Es wurden sofort Verfügungen getroffen, nicht nur zu der Zurücknahme der nach Albanien vorgeschobenen Truppen, welche eigentlich eine Mantelbedeckung des bulgarischen Heeres bildeten, sondern auch zur Herstellung einer neuen deutsch-österreichisch-ungarischen Balkanfront, die mit Sicherheit gehalten werden kann. Auch die fernere Verbindung mit der Türkei erscheint verbürgt. Truppen für die neue Front sind in genügender Zahl unterwegs.

Budapest, 30. September. Sämtliche Blätter besprechen die bulgarischen Vorgänge. Der „Fester Abend“ schreibt: „Die Absonderung der bulgarischen Regierung gehört zu den schmerzhaftesten Erfahrungen, die der Krieg uns gebracht hat. Sie wird jedoch militärisch überstanden werden und politisch ohne Spuren an dem feigegefügten Bau des Bündnisses der Mittelmächte vorübergehen. Österreich-Ungarn und Deutschland standen in den schwersten Tagen des Krieges allein; sie waren stark durch ihre innere Kraft und durch ihre wechelseitige Bündnistreue. Miteinander werden sie auch durch die gegenwärtigen ernsten Stunden hindurchhalten.“

Ab Budapest, 30. September. „Anole Dral Ujgag“ meldet: „Gegenüber dem Rörchen, als ob die Monarchie einen Sonderfrieden schließen wollte, erklärte man uns von eingemeißelter Stelle, wo man die Auffassung der Regierung genau kennt, folgendes: Von einem Sonderfrieden der Monarchie ist weder heute, noch war in der Vergangenheit die Rede, noch wird und kann in der Zukunft davon die Rede sein. Weder im Kronrat, noch im ungarischen oder im österreichischen Ministerrat, noch in den gemeinsamen Ministerkonferenzen tauchte je auch nur die entfernteste Möglichkeit dieses absurden Gedankens auf. Alle maßgebenden Politiker der Monarchie und alle ersten Faktoren der ungarischen Politik stimmen darin überein, daß unsere Friedensbestrebungen, welche mit unzerbrechlicher Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit bestehen, nur in Gemeinschaft mit dem uns verbündeten Deutschen Reich aufzutreten können. Die absterbe Tendenz von der Richtung eines Sonderfriedens ist gefährliche Schurerei, welche den ehrlichen Herzen des nüchternen ungarischen Volkes und jeder fremd war.“

## Zur Vorgeschichte des Krieges.

Ein ehemaliges Mitglied der russischen Duma und der Landesverteidigungskommission machte kürzlich in einem Gespräch einige interessante Angaben über die Vorgeschichte des Krieges, die uns von zuverlässiger Seite übermittelt werden. Der Sprecher schilderte zunächst einen Vorgang bei der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Herrschaft der Romanows im Jahre 1913, der geeignet ist, ein helles Licht auf die schon damals bei der Entente herrschende Kriegs- und Eroberungstimmung zu werfen. Bei der Feier wurde nämlich dem Jaren vom französischen, englischen und russischen Generalstab eine Karte überreicht, auf der Polen, Ost- und Westpreußen als russisches und Elb-Lothringen, sowie das ganze linksrheinische als französisches Gebiet eingeschrieben waren, während England die deutschen Kolonien zugesprochen waren. Das Nachwerk wurde mit dreimaligem Hurraufen begrüßt.  
Am Frühjahr 1914 hatte der Erzherzog eine Unterhaltung mit Guskow, bei der folgende Äußerungen fielen: Guskow: „Ich höre, Sie wollen wieder nach Deutschland reisen?“ — „Ja, mir alle Jahre.“ — Guskow: „Tun Sie das nicht. Sie werden durch den Krieg überfallen.“ — „Was soll denn ein Krieg für einen Zweck haben? Es ist doch bekannt, daß nicht immer der, der einen Krieg ansetzt, ihn auch gewinnt.“ — Guskow: „Dieser Krieg ist ein einfaches mathematisches Exempel, das vom englischen, französischen und russischen Generalstab so tadellos ausgearbeitet ist, daß der Erfolg sicher ist.“ — „Deutschland will doch aber den Krieg nicht.“ — Guskow: „Rein, Kaiser Wilhelm ist viel zu klug, um ihn anzufangen, und der Zar ist viel zu dumms dazu. Aber wir haben eine Formel gefunden, die sie beide dazu bringt.“  
Diese beiden kurzen Äußerungen sind weitere Beweise zu den schon vorhandenen Hülsen von Argumenten dafür, daß der Krieg auf der Seite unserer Feinde gewollt und sorgfältig vorbereitet war. Es ist nicht zu begreifen, moher die Wortführer der Entente trotz dieses immer wachsenden Beweismaterials die Kühnheit nehmen, mit der sie immer wieder versuchen, uns die Schuld am Kriege zuzuschreiben.

## Soll die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeigene die neunte Kriegsankündigung!

Was dem Feind-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage.  
Ab Wien, 1. Oktober. An verschiedenen Stellen der alten Front heftige Kämpfe. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.  
Ab Berlin, 1. Oktober, abends. Heftige Angriffe des Feindes in Flandern, nördlich von Cambrai und in der Champagne wurden abgewiesen.

Ab Berlin, 1. Oktober. Die Kämpfe im Abschnitt St. Marie—Sommebrun werden auf beiden Seiten mit einer Intensität ohne gleichen geführt. Einen Erfolg konnte der Feind dieses Mal nicht buchen. Die mühseligen Zusammenstöße aller Waffen, unterstützt von der aufopfernden Hingabe jedes Soldaten, lieh den geplanten Durchbruch blutig in jerrichteten Schritten scheitern. Kleinere Abteilungen, von feindlichen Artilleriegeschützen teilweise fast völlig umhüllt, opferten sich bis zum letzten Mann oder schlugen sich durch. Besondere Erwähnung verdienen die 12 Stunden ununterbrochen im Westen der feindlichen Geschütze gegen das, schützte sie die feindliche Artillerie hinter den Tanks ansturmenden Franzosen und erlaubte der Infanterie ihre harte Arbeit.

Was dem englischen Bericht vom 29. September. Die Marine- und die landwärtigen Truppen kämpfen innerhalb der Westfront von Cambrai. Wir machten in drei Tagen 20 000 Mann und erbeuteten 300 Geschütze.

Ab London, 30. September. Befältnisbericht. Eine große Anzahl Gefangener hat bei Jiza südlich Nimman kapituliert. Es wird gemeldet, daß es sich um 10 000 Mann handelt.

100. Sieg der Jagdflieger Boide.  
Ab Berlin, 30. September. Der 27. September ist zu dem 100. Jahrestag der Geschichte unserer Jagdflieger geworden. In diesem Tage schloß die ehemals von Hauptmann Boide geführte Jagdfliegerstaffel das 100. feindliche Flugzeug ab. In beispiellos scharfer Weise hat die Staffel seit ihrem Bestehen Sieg an Sieg erreicht, auch zum Tode ihres Führers und Leiters. Viele unserer besten Jagdflieger dieser Staffel gelangt: Rittermeister Hrhr. v. Richtofen,





